

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1902

45 (22.2.1902) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseute Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
 Brief- und Sammlungs-Edel
 nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adresse:
 „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug:
 Im Verlage abgeholt:
 60 Pfg. monatlich.
 Frei ins Haus geliefert:
 Vierteljährlich: M. 2.10.
 Auswärts durch die Post
 bezogen ohne Postgebühren:
 M. 1.80.
 Frei ins Haus bei täglich
 amtl. Zustellung M. 2.52
 Einzelne Nummern 5 Pfg.
 Doppelnummern 10 Pfg.
Anzeigen:
 Die Zeilzeile 20 Pfg.,
 die Restzeile 60 Pfg.

Eigentum und Verlag von
 F. Thiergarten.
 Verantwortlich
 für den politischen, unter-
 halten und lokalen Theil
 Albert Herzog,
 für den Anzeigen-Teil
 H. Hinderbacher,
 amtlich in Karlsruhe.
 Notationsdruck.
 Notariell begl. Auflage
 vom 9. März 1900:
27,052 Expl.
 In Karlsruhe und Um-
 gebung über
15 000
 Abonnenten.

Nr. 45. Post-Zeitungsliste 815. Karlsruhe, Samstag den 22. Februar 1902. Telephon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.
 Herr v. Krane, Oberst beim Stabe des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, zum Kommandeur des 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69, ernannt. — v. Lavergne-Begulihen, Major und Kommandeur des 5. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76, in gleicher Eigenschaft zum 2. Ober-Ersatz. Feldart.-Regt. Nr. 51 versetzt. — Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, Herzog zu Sachsen, Durchlaucht, Major und Abtheil.-Kommandeur im Berg. Feldart.-Regt. Nr. 59, unter Verlassung a. l. s. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95 und Veretzung zum 6. Bad. Feldart.-Regiment Nr. 76 mit der Führung des letztgenannten Regiments beauftragt. — von Winterfeld, Major und Bats.-Kommandeur im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, zum Stabe des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 versetzt. — Beder, Major aggreg. dem 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, zum Bats.-Kommandeur im Regiment ernannt. — Gr. von Hennin, Hauptm. z. D., Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Bruchsal, zum Landwehrbezirk Freiburg versetzt. — Betticus, Lt. im Inf.-Regt. Keitz (1. Obereschl.) Nr. 22 und Kommandirt als Erziehler am Kadettenhaus in Karlsruhe. — Kähler, Leutn. im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170 und Kommandirt als Komp.-Offizier an der Unteroffizier-Schule in Wolslau, zu Oberleutnant befördert. — Boden, Lt. der Res. des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Unter-Ersatz. Inf.-Regt. Nr. 143, früher im ersten Regiment, als Lt. mit Patent vom 24. April 1895 im 4. Unter-Ersatz. Inf.-Regt. Nr. 143 angeheilt. — Bachelin, Lt. im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, tritt zum 1. April von seinem Kommando als Komp.-Offizier von der Unteroffizier-Schule in Wolslau zur Unteroffizier-Schule in Wolslau über. — Herr v. Wassenbach, Lt. im Colberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Komm.) Nr. 9, v. Sirlsch, Lt. im Inf.-Regt. Keitz (1. Obereschl.) Nr. 22 werden vom 1. April d. J. ab als Komp.-Offiziere zur Unteroffizierschule in Ettlingen kommandirt. — Ebers, Oberlt. im 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. — Ott, Oberlt. im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, von seinem Kommando zur Dienstleistung bei der Gewerkschaft in Spandau unter gleichzeitiger Veretzung in das 8. Ostpreuss. Inf.-Regt. Nr. 45 entbunden. — Wunnenberg, Lt. im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, in das 45. Obereschl. Feldart.-Regt. Nr. 43 versetzt. — Solms, Hauptm. a. l. s. des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 und kommandirt zur Dienstleistung beim Pflanzamt des 14. Armeekorps als Mitglied zu diesem Pflanzamt versetzt. — Eberlin, Major und Abtheil.-Kommandeur im Berg. Feldart.-Regt. Nr. 59, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30 der Abschied bewilligt.
Im Sanitätskorps: Effenlohr (Karlsruhe), Assistenzarzt der Reserve, zum Oberarzt befördert. — Zu Assistenzärzten der Unterärzte der Reserve Dr. Hieschke (Karlsruhe), Dr. Goldberg (Freiburg). — Schmidt, Oberarzt a. l. s. des Sanitätskorps, als Regts.-Arzt zum Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Dr. Wendt, Oberarzt und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, zum Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 versetzt.

Badische Chronik.

aus dem Altkreis, 21. Febr. Zu Gunsten der nothleidenden Kinder und Frauen der Duren wurden gestern Abend in der ehrwürdigen Klosterkirche zu Gerrenalb seitens des Einzigeren E. Nimmings-Bundes eine große Serie von Bildnissen mittelst des Skopitons vorgezeigt. Die Bilder führten Szenen und Landschaftsbilder aus dem Leben Jesu und aus der Heidenwelt in schöner Klarheit und vorzüglicher Farbenwirkung vor. Verbündender Text, Orgelspiel und Gemeindegesang ergänzten die Vorführung zu einem harmonischen Ganzen. Der sehr zahlreiche Besuch wird für den wohlthätigen Zweck eine namhafte Summe ergeben.

Adolf Kufmaul.

Zu seinem achtzigsten Geburtstag.
 Von Dr. med. Georg Korn (Berlin).
 (Nachdruck verboten.)
 „Doch stehe, wie Silber erglänzt mein Haar,
 Im Radeu lastet das achtzigste Jahr.“
 Meine müde Seele in stillen Sinnen,
 O lasse die goldenen Fäden sie spinnen
 Dem grauen Flachs der Vergangenheit
 Hier, wo ich verbrachte die Jugendzeit.
 Ja, laß unter meinen alten Bäumen
 Von meinen Jugendgespielen mich träumen,
 Sie sind schon lange hinweggerafft,
 Die Bäume prangen in voller Kraft.“
 So hat Adolf Kufmaul a. l. s. am 22. Februar sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, ein Vorbild zu König David sagen lassen. Denn der Altmeister der deutschen Kliniker ist zugleich ein Dichter, der reiche Proben seiner Begabung gegeben hat, nicht nur als Jüngling in seinem geliebten Altheidelberg, als dessen Ehrenbürger er auf seinem Wunsch seit einer Reihe von Jahren lebt, sondern auch noch später in der letzten Ruhe seines Berufes. Daß Meister der ärztlichen Kunst zugleich Poeten sind, ist nicht gar zu selten; es braucht nur an Richard Leander, den unbergessenen Hallenser Chirurgen von Volkmann erinnert zu werden. Von solchen Forschern mit künstlerisch gilt Helmholtz' Wort: „Etwas von dem Blick des Künstlers, von dem Blick der Goethe und Leonardo da Vinci auch zu einem großen wissenschaftlichen Gedanken leitet, muß der rechte Forscher immer haben. Beide, Künstler und Forscher, streben, wenn auch in verschiedener Behandlungsweise, dem Ziele zu, neue Gesetzmäßigkeiten zu entdecken. Nur muß man nicht müßiges Schwärmen und tolles Phantasieren für künstlerischen Blick ausgeben können. Der rechte Künstler und der rechte Forscher wissen beide, recht zu arbeiten und ihrem Werke feste Form und überzeugende Wahrheitswerte zu geben.“
 Freilich sagt Kufmaul bescheiden von sich, seit er Gedichte nach Art des ehrbaren Schulmeisters Sauter, des Vorbildes von weiland Gottlieb Wiedermaier, verübt, habe ihn die Muse gemieden. Er ist nämlich der eigentliche Schöpfer der Wiedermaier-Poesie, die er mit seinem Freunde

* Nassau, 20. Febr. Der Direktor Schmidt der vertrackten Kesseler Trebertraktungs-Gesellschaft, welcher sich nach Paris geflüchtet hatte und von dort am Montag an die deutschen Behörden ausgeliefert wurde, traf gestern Mittag auf dem Transport nach Kassel mit der Bahn hier ein; es wurde ihm ein Essen verabreicht, worauf er mit dem nächsten Auszuge mit seiner polizeilichen Begleitung die Reise fortsetzte. Wie der „N. V. Dts.“, ein Mannheimer Herr, der zufällig auf dem Kasseler Bahnhof anwesend war, mittheilt, hat Schmidt sofort nach seiner Ankunft ein dringendes Telegramm nach Kassel an seine Frau um Ueber-sendung von 50 Mark aufgegeben, welcher Betrag auch im Verlaufe von etwa einer Stunde prompt einlief. Die Jungsagen, daß Schmidt, der sehr „ausgepumpt“ ausgehen, das Geld für das Mittagsmahl dringend benötigt haben soll.
 (!) Freiburg, 21. Febr. Eine Abordnung badischer Holzinteressen wird sich morgen nach Karlsruhe begeben, um der Großh. badischen Domänenverwaltung die durch Umfrage seitens des Vorstandes des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands ermittelten und in einer heute Nachmittag in Strassburg abgehaltenen Besprechung endgiltig festgestellten Wünsche der badischen Holzkonjunktur zu übermitteln.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Februar.
 S. Agt. Hoh. der Großherzog hat, wie aus dem Hofbericht ersichtlich, gestern auch das Atelier des Herrn Hofphotographen Schumann mit höchstem Besuche beehrt. Heute Vormittag erwies Seine Königliche Hoheit Herrn Photographen Eugen Butteweg die Ehre, in seinem Atelier eine Sitzung zu gewähren.
 Gemeinsame Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ werden nach dem zwischen der Reichs-Postverwaltung und der Agt. Würt. Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen vom 1. April d. J. ab für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg eingeführt. Mit dem Verkaufe der neuen Postwertzeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankung gültig. Die zur Zeit im Reichs-Postgebiet umlaufsfähigen Postwertzeichen mit der Aufschrift „Reichs-Post“ und zwar die letzte Ausgabe mit dem heraldischen Adler und die laufende Ausgabe mit der Germania, werden mit Ende März ds. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einlaufe von Freimarken, Postkarten usw. auf die bevorstehende Einführung neuer Postwertzeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorräthig zu halten. Unverwendet gebliebene Mengen der zur Zeit im Reichs-Postgebiet gültigen Wertzeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Reichs-Postanstalten und den Agt. Würt. Postanstalten gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden; auch tauschen die Reichs-Postanstalten in derselben Zeit unbenutzt gebliebene württembergische Postwertzeichen gegen neue gemeinsame Wertzeichen um. Eine Einlösung alter Postwertzeichen gegen Bar ist dagegen ausgeschlossen.
 * Die Vorstellung zu ermäßigten Preisen wird am nächsten Sonntag Nachmittag im Großh. Hoftheater hier stattfinden. „Nathanael der Weise“ ist für diese Vorstellung angekindigt. Für die Mitglieder des Vereins Volksbildung und für diesen angegliederten Arbeitercorporationen werden Karten zu herabgesetzten Preisen am Samstag Abend von 8—9 Uhr in der Restauration zur „Wolfschlucht“ Samstagsstraße, abgegeben.
 Der Bad. Leib-Grenadier-Verein hält am Samstag den 22. Februar Abends 8 Uhr im stollfussmässigen sein Stiftungsfest ab.
 (Gesellschaft „Fidele Rheinländer.“ Wenn schon der Wäcker-mittwoch den rheinischen Fasching endgiltig begräbt, so hielt die Gesellschaft „Fidele Rheinländer“, der Koch gehörend, nicht dem eigenen Triebe, ihre Schlußsitzung am Samstag den 15. d. Mts. im Café Rotorad

ab. Nichtsdestoweniger herrschte eine fröhliche Faschingsstimmung. Die Württemb. und die anderen Vorträge hielten ausnahmslos die Zuschauer durch ihren Humor und guten Will in Argem, und es ist schwer, dem einen vor dem Andern den Vortug zu geben. Da gab es Schredensteine, Liebermenschen, Rufen, Schenk's Theorien, Himmelsbefücher, und wer nennt sie noch alle, in gutdeutlich und gutgemeint und Karlsruher Mund-art. Es waren das hübsche Sachen, die wiederum betrieften, daß nicht die „fliegenden Blätter“ und verwandte Organe das Monopol des guten und zerkleinernden Humors besitzen. Auch die zünftigen durch gesungenen Lieber und Musikvorträge entsprachen dem Charakter des humoristischen Abends. Die Vortragenden zc. wurden durch Orden, und zwar echte Orden des Prinzen Karneval, ausgezeichnet und dürfen die Sechsten stolz darauf sein, denn sie sind keine reifen Pflaumen, die in den Schooß fallen, sie lohnen leblich das Verdienst des Einzelalles. Die Rarrinnen waren auch diesmal zahlreich vertreten und wurde nach Schluß der eigentlichen Sitzung noch dem Tanzgott ein Opfer gebracht als Abschluß des in allen Theilen gut verlaufenen Abends.
 S. Antersschlagung und Betrug. Ein Provisionsreisender, der vor einigen Jahren aus der Pfalz hier gezogen ist, hat vor kurzer Zeit einem hiesigen Geschäftsmann Speck und Schinken verkauft, und ließ ihm daraufhin das doppelte Quantum zugehen. Da der Besteller das Plus anzunehmen verweigerte, nahm es der Reisende an sich und verschleifte es anderwärts, nahm das Geld dafür ein, verbrauchte dasselbe in seinem Nutzen und ließ den Geschäftsmann für die ganze Sendung belastet. Später ließ er sich auch noch die behaltene Waare von demselben bezahlen, ohne das Geld an den Lieferanten abzuführen. Der Besteller wurde dadurch von der liefernden Firma auf Zahlung verklagt und brachte den Reisenden zur Anzeige.

Vermischtes.

K. Leipzig, 21. Febr. (Tel.) Heute früh 1/3 Uhr sind die Kunstanstalt von Meisenbach, Riffarth u. Cie sowie die mechanische Tuchfabrik von Grebe u. Sauter in wenigen Stunden total nieder-gebrannt.
 K. Leipzig, 21. Febr. (Tel.) Der 48jährige Eugen Thiele stürzte sich aus dem 3. Stock seiner Wohnuno heute früh in den Hof und war sofort todt.
 K. Königsberg, 21. Febr. (Tel.) In der Tuchmacherstraße Nr. 12 feuerte ein Stellenloser Zimmermann auf seine Frau, worauf er sich selbst erschöß. Motiv Geldesgehorlichkeit. Die Frau kam mit dem Schreden davon.
 K. Essen, 21. Febr. Im Steinbruch der Firma Friedrich Krupp in Bredenei senkten sich heute früh schwere Steinmassen und fielen auf eine Bretterbude, in der gerade die Arbeiter frühstückten. Vier Arbeiter wurden getödtet, 2 schwer und einer leicht verletzt.
 K. Augsburg, 21. Febr. (Tel.) Heute früh 7 Uhr wurde der Raubmörder Kueißl mit dem Fallbeil durch den Scharfrichter Reichardt von Nürnberg hingerichtet. Kueißl schritt stramm und gefaßt auf's Schaffot. Nach dem geistlichen Zuspruch bekehrte er, den Gedankens nicht absichtlich erschossen zu haben. Gestern Abend schrieb er an seinen Lehrer einen Brief, in welchem er sich für die mit ihm gehabte Mühe bedankte. Als gestern die Mutter Kueißl's aus der Zelle ihres Sohnes trat, gewahrte sie den Sarg, der für ihren Sohn bestimmt war. Sie rief: „Justizmörder!“ und fiel in Weinkrämpfe. Kurz nach der Hinrichtung wurde der Leichnam der Erde übergeben. Der Priefer, welcher Kueißl den letzten kirchlichen Beistand geleistet, sprach dabei wenige Worte und schloß: „Der Boredigkeit ist Gönne gegeben.“ Die Mutter des Hingerichteten, die zugegen war, schrie: „Ungechtig-keit! Ermordet habt ihr ihn, ihr Justizmörder!“

Undwig Eichrod gemeinsam aufbrachte. Kufmaul hatte in den Gedichten dieses badischen Dorfchullehrers, die 1845 erschienen waren, einen ungehobenen Schatz unwillkürlich-komischer Kraft entdeckt. Proben dieser Art, an die selbst Friederike Kemper nicht heranreicht, sind z. B. folgende Klagen eines Witters: „Traurig ist es, einjam Leben, einjam schlafen, nichts daneben!“ oder: „Es steht ein Wetter grad' über der Erd', wenn's nur in Württembergische fähet!“ oder: „Wie noch war die Liebe größer gegen einen Parvenerker!“ oder auch: „Leipzig's acht-zehnten Oktober schrieb er in das Zeitbuch mit Zinnober.“ In dieser Art betrafen denn Kufmaul und Eichrod zahlreiche Poesieen, die dem Dichter Gottlieb Wiedermaier mit Hilfe der „fliegenden Blätter“ im deutschen Museenbainc einbürgerten.
 Ein Haus von Saeffel'schem Humor durchweht auch Kufmauls prächtige „Jugenderinnerungen eines alten Arztes“, mit denen der Siebenundsechzigjährige den deutschen Lesern und weit über ihre Kreise hinaus den Gebildeten deutscher Junge ein willkommenes Geschenk machte. Josef Saeffel (der Vorname Viktor kam erst nach der Erhebung in den Adelsstand hinzu) war übrigens Kufmauls Studienfreund in den Heidelberger Jugendjahren gewesen. Aber Kufmauls überall freudig begrüßte Jugenderinnerungen sind erst entstanden nach einer Wirkthamkeit im ärztlichen Beruf und als Hochschullehrer, die ungewöhnlich bedeutsamer Natur gewesen ist, in der Stille des selbstgenügsamen Heidelberger Br-en retiro, das Kufmaul 1889 nach Aufgabe seines Straßburger Lehramtes aufsuchte. Ueber die inneren Motive ihrer Entstehung gibt das Motto Auskunft:
 „Mußt du Gram im Herzen tragen
 Und des Alters schwere Last,
 Lade dir aus jungen Tagen
 Die Erinnerung zu Gahl!“

Kufmauls Vater hatte sich von einem Bauernjungen zum tüchtigen Arzte heraufgearbeitet, zum gebildeten und kenntnißreichen Mann, der fast dreißig Jahre als Physikus wirkte und dabei unermüdet, meist zu Fuß, eine große Privatpraxis auf dem Lande bejogte. In G r a b e r bei K a r l s r u h e kam Adolf Kufmaul zur Welt; in Emmendingen, noch in der Vater verlegt wurde, erhielt er den ersten Unterricht und besuchte dann in Pörsberg die Volksschule, die ein ehemaliger baun-starker Husar als einziger Lehrer leitete. Dann folgte zwei Jahre lang ein liebtliches Idyll im Pfarrhaus zu Buch am Horn und nach einem kurzen Aufenthalt am Weibheimer Gymnasium von 1834 bis 1838 das Mannheimer Lyceum, dann das Heidelberger, als dessen glücklicher Ab-turient er 1840 die Eröffnung der ersten badischen Eisenbahn von Hei-delberg nach Mannheim mitfeierte. Mit leuchtenden Farben hat Kuf-maul in seinem Buch diese Zeiten der ersten Jugend und ihren breiteren kulturhistorischen Hintergrund, das süddeutsche Leben jener Zeit, fest-gehalten.
 Dann begann fröhliche Studienjahre in Heidelberg; ein froher Korpsstudent bei den Schwaben, später Mitglied der Reformvereingung Altmannia, in enger Vertrautheit mit vielen begabten und später auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und des Lebens bewährten Reminiscenzen, war Kufmaul dem Studium nicht minder hold, wie der Jugendfreude am Schwärmen, Trinken und Pauken. Aus dem ana-tomischen Präparatirsaal rückte er in die klinischen Säle zum Auskul-tanten und Praktizanten und schließlich zum Assistenten vor; bedeutende Lehrer, wie Tiedemann, Gehlens und Buchelt, später Feuser und Henke bildeten die Hörde der Heidelberger medizinischen Fakultät. Eine Herz-jensfreude machte er seinem Vater und hohe Anerkennung seiner Lehrer erlang er sich 1845 durch die Lösung einer Preisaufgabe aus der Augen-heilunde; es war verlangt worden „eine anatomisch-physiologische und pathologische Untersuchung der verschiedenen Farben, die unabhängig von den durchsichtigen Medien im Grunde des Auges erscheinen.“ In seiner Arbeit kam Kufmaul nahe an die Erfindung des Augenspiegels, den später Helmholtz angab; er warf hier zuerst die Frage auf und stellte sie richtig, warum das innere Auge dunkel erscheine, und machte den ersten Versuch, einen Augenspiegel zu konstruiren, aber wie Gräfe und Wölke ging er an der richtigen Lösung vorbei. Immerhin war seine Arbeit („Die Farbercheinungen im Grunde des menschlichen Auges“, Hei-delberg 1845) eine tüchtige wissenschaftliche Leistung, die seine Zukunft als Forscher schon andeutete.

Das Geschlecht Kufmaul ist schwäbischen Ursprungs; der dreißig-lingende Name, dem der berühmte Kliniker so manche heitere Episode verdankt, entstand aus Aukio (der Gute) und Mulo (der Muthige), deutet also auf gute und muthige Männer als Ahnen. Die algermanische Abstammung bekunden noch heute der lange Schädel und das Blau der Augen, die ehemals blonden Haare das Alter gebleicht. Auf Kuf-mauls bekanntem Bilde ist der ernste Forscherblick scharf charakterisirt, weniger die Treuerzigkeit und wohlwollende Schalkhaftigkeit seines al-germanischen Naturreis.

K. Delitsch, 21. Febr. (Tel.) Im Leuthofischen Erb- begräbnis in Heilbronn wurden heute Nacht zehn Särge von Leiden- schändern angebracht. Heute früh glimmten noch die Holzreite. Die Särge waren zur Hälfte verrotzt. Der einzige Grund scheint bodenlose Noth zu sein.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd Darmstadt, 21. Febr. Gestern fand eine Sitzung des Bureaus und der Fraktionsvorstände der Zweiten Kammer statt, in der beschloffen wurde, den Großherzog zu ersuchen, der Kammer die Gründe seiner Ehe- scheidung mitzutheilen. Staatsminister Nothe gab eine entgegenkom- mende Erklärung ab. Die gewünschten Mittheilungen werden wahr- scheinlich in einer geheimen Sitzung der Kammer erfolgen. (Ref. 3.)

hd Breg, 21. Febr. Gestern mußte eine Studenten-Versammlung, in welcher Stellung zur Duellefrage genommen werden sollte, aufgelöst werden, weil die nationalen Studenten die Entfernung der katholischen Verbindung „Ferdinanda“ unter förmlichen Demonstrationen ver- langten.

hd Trier, 21. Febr. Ein hiesiges Blatt konstatiert, daß der Pöbel, aufgehetzt durch Anarchisten, die Absicht hatte, das Lloyd-Gebäude und das Rathhaus zu demoliren und die durch die Zerrümmerung der Straßen- Laternen herbeigeführte Finsternis zur Plünderung von Läden und Magazinen zu benutzen. Da die Polizei hier von rechtzeitig unterrichtet war, konnte das Vorhaben vereitelt werden. Gestern wurde ein Kor- poral der Heizer verhaftet, welcher anarchistische Drohungen ausge- sprochen hatte. Er wird handrechtlich abgeurtheilt werden.

— Paris, 21. Febr. Der „Matin“, welcher eine Kundfrage über die Verringerung der Militärdienstzeit veranlaßt hat, veröffentlicht folgende Erklärung des ehemaligen Kriegsministers General de Gallifet. Jede neue Verkürzung der Dienstzeit würde das Ende der ernsthaften Armee und den Beginn der Nationalgarde bedeuten. Frankreich müsse aus Erfahrung, was die Nationalgarde werth sei, wenn sie gegen eine ernsthafte Armee zu kämpfen habe. Die Abkürzung der Militärdienst- zeit sei für das republikanische Frankreich gefährlicher als für ein monarchisches Land.

hd Lüttich, 21. Febr. Bei den gestrigen Kundgebungen gegen den Militarismus und zu Gunsten des allgemeinen gleichen Stimmrechts beteiligten sich mehrere Tausend Personen. Nament- lich hatten sich zahlreiche Arbeitslose eingefunden. Die Sozialisten Demkison und Meets und andere Führer hielten Versammlungen ab, in denen sie heftige Reden hielten. Der Sozialist Kaufen er- klärte, man müsse mit Gewalt gleichzeitig das allgemeine Stimm- recht und die Republik verlangen. Der Deputirte Smeets er- klärte, wenn der König das allgemeine und gleiche Stimmrecht nicht bestätigen wolle, müsse man die Genehmigung von ihm er- zwingen und ihn über die Grenze schießen. Die Versammlungen schloffen namentlich bei diesen Worten Beifall. Drei Bataillone Bürgerwehr sowie Gendarmen standen zur Verhütung von Un- ruhen in Bereitschaft.

hd London, 21. Febr. Die „Birmingham Post“ will wissen, daß am nächsten Samstag zwei Großmächte einen Geheim-Vertrag über die Orient-Politik abschließen dürften.

Von der Zolltarif-Kommission.

hd Berlin, 21. Febr. Die Zolltarifkommission des Reichstages legte heute ihre Beratungen bei Par. 1, Absatz 1 und 2, sowie bei den Tarifpositionen 1 und 4 fort. Abg. von Wangenheim meinte, die Aus- führung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky hätten ihn schmerzlich berührt. Um einer Legendenbildung vorzubeugen, gebe er eine Erklärung zu Protokoll, in der betont werde, es handle sich hier nicht um eine Parteihaltung, sondern um große nationalwirtschaftliche Gesichtspunkte. Angesichts der schlechten Lage und der Unrentabilität der Landwirtschaft müsse der Getreidebau geschützt werden, und er verlange für Weizen und Roggen einen notwendigen Zollsatz von 7 1/2 Mark. Der „Bund der Landwirthe“ forderte keineswegs Alles oder Nichts. Ein einseitiges Ur- theil lasse sich erst nach Befragung der Industrieabtheilung abgeben. Weder die Regierungsvorlage noch der Kompromißantrag sei ihm sympathisch. Er werde sich deshalb, um die Arbeiten der Kommission nicht aufzuhalten, zur Zeit aller Anträge enthalten. Wenn ein gerechter Zolltarif nicht zu Stande komme, werde er gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Bebel protestirte dagegen, daß eine derartige Erklärung in der Kommission zu Protokoll gegeben werde, und bekämpfte in seinen wei- teren Ausführungen das System der Schutzzölle.

Staatssekretär Graf Posadowsky behauptete im Gegensaß zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Müller-Meinungen, daß Minimalzölle mit der Verfassung wohl vereinbar seien. Niemand habe einen Anspruch darauf, das Votum so billig zu essen, daß dessen Billigkeit mit dem Ruin eines anderen Menschen verknüpft sei.

Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Weiterberatung auf Diens- tag vertagt.

hd Berlin, 21. Febr. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich alle eingehend mit der gestrigen Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky in der Zolltarifkommission des Reichstages. Am Schluß eines längeren Artikels sagt heute die argentinische „Deutsche Tageszeitung“: Wenn kein Zollgesetz und kein Zolltarif und keine Handelsverträge zu Stande kommen, so liege die Schuld ausschließlich an der Regierung, die der Meinung zu sein scheint, daß die Gebuld des deutschen Volkes und

stark des gesammten erwerbsthätigen Volkes, nicht nur der Landwirth- schaft, unerträglich sei. Daß diese Meinung durchaus irrig sei, würde die nächste Zukunft lehren.

Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ meint: Um überhaupt ein Zustandekommen eines Tarifs zu ermöglichen, müssen jetzt in der vaterländischen Politik alle Kräfte ausgelöst werden, die eine Verständig- ung auf dem Boden der Regierungsvorlage herbeizuführen geeignet sind, da schließlich diese vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, immer noch besser sei als der gegenwärtige autonome Zolltarif.

Auch die „Tägliche Rundschau“ hält eine Verständigung immer noch für möglich, wenn auch die Hoffnungen auf ein Mindestmaß herabge- sunken seien, denen vielleicht die Regierungserklärung den letzten Galt ge- raubt habe.

Die „Berl. Neue Nachr.“ warnen die Agrarier, indem sie sagen: Die deutsche Landwirtschaft siehe vor der Frage, ob sie mit den erheb- lichen Zuwendungen, die die Tarifvorlage ihr bietet, vorlieb nehmen und das darin enthaltene Gute jenem Bessern opfern wolle, das beinahe täglich des Guten feind ist.

Die „National-Zeitung“ sagt: Die Regierung würde das deutsche öffentliche Leben unaußbleiblichen Krisen schwerer Art entgegenführen, wenn sie ihren Zolltarif weiter auf den Wogen endloser Kommissions- und Plenar-Beratungen treiben ließe.

Die demokratische „Volkszeitung“ führt aus: Für die entschiedene Linke liege auch nach der gestrigen Erklärung des Staatssekretärs Posadowsky durchaus kein Grund vor, von ihrer bisherigen Taktik, daß der Zolltarif-Entwurf nicht Gesetz werden dürfe, abzugehen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ glaubt, daß für die Zoll-Oppo- sition nunmehr der eigentliche Kampf beginne. Nach Ansicht des soziali- stischen Blattes wäre es ganz verfehlt, wenn Jemand glauben wollte, daß durch die Erklärung des Grafen Posadowsky der Zolltarif-Vorlage das Todes-Siegel aufgedrückt worden sei.

hd London, 21. Febr. Die „Times“ bepricht die gestrige Erklä- rung des Staatssekretärs Posadowsky über den Zolltarif und glaubt, die Agrarier würden nunmehr mit allem Nachdruck die Vorlage bekämpfen.

Aus der Budgetkommission.

hd Berlin, 21. Febr. Die Budgetkommission des Reichs- tages bericht heute den Etat der Eisenbahnen. Eisenbahnminister v. Tzielen erklärte dabei, daß das Bild des Eisenbahnverkehrs ein trübes und voraussichtlich mit einem Winderückschuß von 12 Millionen Mark im laufenden Jahre zu rechnen sei. Trotzdem sei eine Steigerung der Einnahmen um 1/2 Million Mark in den Etat eingestellt. Das sei im August v. J. geschehen, wo man den Umfang der Depression noch nicht kannte. Es sei zu hoffen, daß diese Depression eine vorübergehende sei. Nach einer längeren Diskussion wurde die Beratung auf Dienstag vertagt.

Prinz Heinrich's Amerikafahrt.

hd New-York, 21. Febr. Da fällige Schnelldampfer aus- bleiben und Fahrten von gewaltigen Stürmen auf dem Meere berichtet, so befürchtet man eine Verspätung der Ankunft des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord.

Bei dem Diner der Presse werden u. A. an der Prinzen- tafel sitzen die Senatoren Lodge und Deben, der Major Low und der Rabbiner Gottlieb.

hd New-York, 21. Febr. Ein militärischer Empfang, wie er dem Prinzen Heinrich zu Theil wird, hat nie zuvor stattgefunden. Der Adjutant General Corbin bestimmte, daß die Bürgermeister und die Miliz überall für die Escorte des Prinzen sorgen. In Washington und St. Louis wird sie durch reguläre Truppen gestellt.

— New-York, 20. Febr. Der deutsche Botschafter Dr. von Holleben traf heute hier ein, um gemeinsam mit dem deutschen Generalkonsul die letzten Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen Heinrich zu treffen. Die Herren des amerikanischen Ehrendienstes kommen am Freitag Abend an. Der Prinz wird die Familie Vanderbilt durch einen Besuch aus- zeichnen. Obwohl das Festlagen in Amerika wenig üblich ist, zeigte die Gönner heute einige Anfänge von Häuserbumd. Entsprechend dem offen- baren Wunsch des Publikums, dem Prinzen allenthalben einen sehr herzlichen Empfang zu bereiten, enthielt auch die allgemeine Presse bisher lebhafte Mittheilung. Die Nachricht des freizügigen deutschfeindlichen „New-York Herald“, der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ wäre beinahe auf- gefahren, wird nicht ernst genommen. (An. 3.)

Streik-Unruhen in Spanien.

— Madrid, 20. Febr. Aus Barcelona wird telegraphirt, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Eisen- bahnarbeitern kam. Ein Ausständiger wurde getödtet. In der Vorstadt Gracia wurden die Häuser geplündert. Zwischen Saladel und Tarasja ist die telegraphische Verbindung unter- brochen. In Maureja ist der Belagerungszustand proklamirt worden.

— Madrid, 21. Febr. Ueber Taragona ist der Belagerungs- zustand verhängt worden. In Barcelona regnete es gestern Abend so stark, daß sich die Menschenhaaren in den Straßen auflö- lösten. Der Ausstand dehnt sich auf die Thäler der Flüsse Lob- regat und Caronero aus. In Castellon ist der Ausstand allge-

mein. In Bata herrscht große Erregung. Gendarmenrie ist dorthin entsandt. In Saragossa erschienen Abordnungen von Arbeiterinnen bei dem Gouverneur, um sich gegen den Ausstand zu erklären.

— Madrid, 21. Febr. Gestern Abend versuchten in Sara- gossa, wo der Belagerungszustand proklamirt war, Ausständige die Straßenbahn anzuhalten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Barcelona befehlt der Generalkapitän den Einwohnern den Behörden alle Waffen auszuliefern. Die Zeit- ungen konnten auch heute noch nicht erscheinen.

— Barcelona, 21. Febr. Bei den letzten Aufständigen wurden mehr als 40 Personen getödtet. Die Zahl der Ver- wundeten ist noch nicht festgestellt. Die Ausständigen erhalten aus London große Summen Geldes. Es beginnt an den aller- nöthigsten Lebensmitteln zu fehlen. Die Ausständigen ver- suchen die im Gefängnis befindlichen Kameraden zu befreien, wurden aber unter Verlust zahlreicher Todten und Verwundeten von den Truppen zurückgeschlagen. Auch in den benachbarten Städten nehmen die Unruhen erstarrten Charakter an. Da die lokalen Blätter fehlen werden die französischen Zeitungen zu er- höhten Preisen bezahlt.

England und Transvaal.

D. London, 20. Febr. (Privat.) In längeren Zwischenräumen veröffentlicht die Regierung einer aus Abgeordnetenkreisen hervor- gegangenen Anregung folgende, längere, zusammenfassende Berichte Lord Kitcheners über das auf dem Kriegsschauplatz Erzielte. Diese Berichte haben natürlich größeren Werth, als die Bruchstücke von Meldungen, die unmittelbar nach einer Aktion vom Oberkommandierenden an das Res- gimentamt entsandt wurden, und deren fragmentarischer Charakter be- sonders darin seinen Ausdruck findet, daß über die in einer Depesche angedeuteten Absichten der britischen Heeresleitung zur Ausübung eines Erfolges, oder zum Vermeiden eines Mißerfolges gewöhnlich nichts mehr verläutet. In der gestern veröffentlichten Depesche Lord Kitcheners über die zwischen dem 8. Dezember und dem 8. Januar stattgehabten Operationen sagt der Oberkommandierende, daß die Buren durch die Ausdehnung des Blockhausystems nunmehr auf vier Gebiete beschränkt seien: Im Ost-Transvaal hält General Louis-Botcha durch seinen per- sönlichen Einfluß eine beträchtliche Anzahl Buren zwischen den Grenzen von Swasiland und der Blockhauslinie Brugspruit—Waterval zusam- men. Im Westen, in dem schwierigen Gelände zwischen der Paefeking- Bahnlinie und dem Magaliesberg halten sich Delarey und Kemp auf. Im nordöstlichen Distrikt der Orangefluß-Kolonie befehlet De Wet und Präsident Steyn noch immer eine verhältnismäßig große und einschüf- fernde Zahl von Anhängern, die neuerdings Beweise von dem ihnen inne- wohnenden fähigen Fleiß abgelegt haben. In dem Gebiet nordwestlich der Bahnlinie Kapstadt—De Kar, in der Kapkolonie, halten sich ebenfalls Kommandos auf. In anderen Stellen befinden sich kleinere Kommandos ohne Unternehmungsgeist. Die ausführlichen Schilderungen sind wenig interessant und bieten kaum Neues. Ueber De Wets Taktik wird be- richtet, der fähige Burenführer lasse seine Leute nicht mehr in kleine Trupps zerstreuen, da dadurch die Zahl seiner Krieger naturgemäß zu- sammenschmelze; vielmehr konzentrire er sie in verschiedene größere Ab- theilungen, die — Zusammenstöße mit großen britischen Truppenkörpern vermeidend — abwarten, bis sich ihnen Gelegenheit bietet, isolirte britische Detachements zu überumpeln. Lord Kitchener glaubt, daß diese Art der Taktik nur dazu beitragen werde, um so schneller die Fähigkeit der Buren zur Verlängerung des Krieges zu nichte zu machen.

— Pretoria, 20. Febr. (Reuter.) Alle Buren die sich bis- her in dem Konzentrationslager von Pietersburg befanden, werden nach Natal geschafft.

hd Haag, 21. Febr. Ministerpräsident Dr. Kuyper protestirte gegen die Information, welche aus englischen Quellen stammt und wo- nach die holländische Regierung bei der Antwort auf die englische Note die Ansicht der Buren-Delegirten nicht eingeholt habe. Dr. Kuyper erklärte eine solche Handlung sei unverständlich, da die Buren-Delegirten zu keinem anderen Zweck als zu diesem beglaubigt seien.

Die Vorgänge in China.

hd Peking, 21. Febr. Die Gemahlin des Prinzen Tsching ist an Scharlach gestorben. Wie es heißt, soll auch Prinz Tsching von derselben Krankheit befallen sein.

Der englisch-japanische Vertrag.

— Washington, 21. Febr. (Timesmeldung.) Die Note des Staatssekretärs Hay vom 1. Februar, in der dieser gegen die Bemühungen Japans, sich ausschließlich Vorrechte in der Mand- schurie zu sichern, Einspruch erhebt, wird von der Presse und den diplomatischen Kreisen als Beweis aufgefaßt, daß die amerikanische Regierung sich von der in dem englisch-japanischen Vertrage ent- haltenen Politik nicht ausschließt.

hd Petersburg, 21. Febr. Zur Verstärkung des Bases von neuen russischen Kriegsschiffen ist die Anweisung eines besonderen Betrages von 15 Millionen Rubel über das diesjährige Jahres-Budget hinaus in Aus- sicht genommen. (Das ist, so bemerken die „Berl. Neue Nachr.“ hier- zu, wohl die erste russische Antwort auf den Abschluß des englisch-japani- schen Abkommens. D. R.)

Im Jahr 1846 bestand Kaufmann die badische Staatsprüfung und erlernte den feinsten Leinwand seines Lebens, seine Verlobung mit der Tochter des Rentamtmanns Wolf in Sinheim. Dann folgte 1847 trotz geringer Mittel eine Reise nach Bayern und Oesterreich in Gesell- schaft zweier Freunde. Kleine Reiseabenteuer, so mit einem lebens- würdigen Mädchen und ihrem weniger angenehmen Onkel wütheten die Fährten; nach 33 Jahren erhielt Kaufmann ein Schreiben der Reisege- fahrten, die als Klamm am Rhein lebte, während er selbst in Straßburg ordentlicher Professor, von den Reisegefährten einer (Karl Feuser) in- zwischen bayerischer Minister gewesen, der andere als politischer Flücht- ling in der Fremde ein hochgeachteter Arzt geworden war. In Wien und Prag lernte er dann die Fortschritte der pathologischen Anatomie und der klinischen Diagnostik bei Hofmann, Stoda, Hebra, Semmel- weis, Oppolzer kennen. Die neue Ära der wissenschaftlichen Medizin brach damals an; mächtig hallten Virchows Wohnorte in dem jungen Arzte wieder. Er wollte zu ihm nach Berlin, als das politische Gewitter von 1848 ihn in die Heimath trieb. Als badischer Militärarzt, erst in Heilbronn, dann in den Kasernen von Maffrat, machte er die Stürme jener Zeit durch. Dann folgte eine mehrjährige Thätigkeit als Land- arzt in Kandern im südlichen Baden, wohin er die Braut heimführte, nachdem kurz vorher sein Vater plötzlich gestorben war. Auf das bewundernde Korps der Revolution folgte ein friedliches Jhdh häuslichen Glückes; die ärztliche Thätigkeit gewährte ihm volle Befriedigung und ein mehr als ausreichendes Einkommen. Aber 1853 zog er sich durch Ueberanstrengung und Erkältung eine Nierenmarkslähmung zu, die ihn zur Aufgabe der Landpraxis zwang. Es dauerte viele Jahre, bis die Folgen der Lähmung ganz schwanen.

Die akademische Laufbahn, die er aus Mangel an Mitteln vorher nicht einzuschlagen vermocht hatte, war nun sein Ziel. Nach einem Sommer in französischen Seebädern ging er nach Würzburg, hörte zwei Semester von Reum bei Virchow, Süßler und Scherer und promovierte dort 1854; nach einem kurzen Studien-Aufenthalt an der Frenanaltat Jleuau habilitirte er sich dann 1855 als Privatdozent in Heidelberg. Schon 1857 wurde er dort außerordentlicher Professor, dann 1859 als ordentlicher Professor für innere Medizin und Direktor der Klinik und Poliklinik nach Erlangen berufen, 1863 nach Freiburg und 1873 nach

Unter den deutschen Klinikern nimmt Kaufmann eine führende Stellung ein; auf den verschiedensten Gebieten der inneren Medizin hat er bahnbrechend gewirkt, und seine Werke sind geradweg klassisch in ihren grundlegenden Fortschrittsgeheimnissen und ihrer klaren und sicheren Form. Seine Untersuchungen über die falluchtsähnlichen Zustände bei der Verblutung sowie der Halluzin überhaup haben die Lehre von der Epilepsie sehr gefördert, seine Untersuchungen über das Seelenleben des neugeborenen Menschen, diese Fragen, zum ersten Mal auf dem Wege ge- nauer Beobachtung und des Versuchs, näher und mit glänzender Erfolg betrachtet, seine Forschungen über die Quecksilberbehandlung bilden noch heute die wissenschaftlichen Grundlagen dieser wichtigen Behandlungs- weise, seine Empfehlung des Brustfisches (Theriacentese) bei der Be- handlung der eitrigen Rippenfell-Entzündung brachte wichtige Fort- schritte, sein Werk über die Störungen der Sprache gab eine klassische Pathologie der Sprache. Ganz besonders zu rühmen ist sein erfolg- reiches Streben nach der Einbürgerung der Magenpumpe und Magen- sonde zur Behandlung und Erkennung der Magenverengung und anderer Magenkrankheiten, die seit 1867, wo er sie zuerst empfahl, längst zum Gemeingut der deutschen Aerzte geworden sind. Die Sache der Zwangs- impfung förderte er durch seine Briefe über Menschenpocken und Kuh- pockenimpfung.

Als Lehrer und Arzt war er so thätig, wie er Oppolzer nachrühmt: „Im Besitze einer reichen und sicheren Erfahrung, durchdrungen von der humanen Aufgabe der Heilkunde und fest im Glauben an die Heilkunst, war er ein getreuer Erleher in den Nöthen und Gefahren der Praxis. Mit ruhiger Weisheit verachtete er auf mathematische Genieheit und erreichte das Mögliche und Beste durch einfache Mittel, ein Kennzeichen tüchtiger Aerzte.“

Seines letzten Werkes, der lebenswürdigen und lehrreichen „Jugend- erinnerungen eines alten Arztes“, haben wir bereits gedacht. Sie sind so recht ein Hausbuch für die Familien der deutschen Gebildeten in ihrer schlichten Anmuth und ihrer trotz alledem den Grundton bildenden Lebens- und Berufsfreudigkeit. Leider reichen sie nur bis zu den Tagen seiner Randarztzeit; die akademische Laufbahn hat er nicht geschildert, also auch seine wissenschaftliche Glanzzeit nicht, nur die Lehrtage. Aber noch jüngst hat er als eine Art Ergänzung Erinnerungen an Delmholz und Bunten veröffentlicht. Nicht nur seine persönlichen Verhältnisse, sondern Anknüpfungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, seiner

politischen Geschichte, seines Volkslebens, des Universitätswesens, der Heilkunde und ihrer Entwicklung und Lehre in jener bedeutungsvollen Epoche, sind in diese Erinnerungen mit Ernst und Liebe und gewöhnlicher Anschaulichkeit hineingewoben. Kaufmann war eben nie ein einseitiger Fachmann, sondern eine jener Naturen, die Geinrich von Treitschke vor- ziehen bei seinem Ausspruch: „In unserer heutigen Lebensverhält- nisse kommt vielleicht niemand dem Ideale harmonischer Menschlichkeit so nahe, wie ein klassisch gebildeter Arzt, der in seinem Beruf erfolgreich wirkt und zugleich den Bewegungen des literarischen und künstlerischen Lebens zu folgen vermag.“

Als ein solches Ideal harmonischer Menschlichkeit darf man den großen Forscher preisen, den sein Geschick trotz schwerer Krankheits-An- fälle nunmehr acht Jahrzehnte lang in voller Geistesfrische erhalten hat. Dankbar gedenkt Kaufmann im Anfang seiner Erinnerungen des Glückes, ein Kind des größten neunzehnten Jahrhunderts zu sein. Eine gute Spanne des ganzigenen möge er noch in jener Altersfrische durchleben, von der Goethe singt:

Wer das sel'ne Glück erfahren,
Müß'ge Kraft bei reifen Jahren —
Nimmer schon bleibt ihm die Welt;
Schätze der Natur ergründen,
Zeit mit Element verbinden,
Ist's, was ewig jung erhält.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A. H. Karlsruher, 21. Febr. Im Großh. Hoftheater ist die Rolle der Desdemona in Shakespeares „Othello“ zum Prober- stein für die Neubesetzung des bisher von Fr. Lossen innegehabten Nachs geworden. Gestern gastirte als treue Mobergattin Fr. Elfriede W a h n vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin. Die De- butantin verfügt über eine wirkliche Wüthengestalt und über eine gute Aussprache. Ihr Organ klingt etwas tief und schwer für eine Desdemona-Rolle, aber darum nicht unrichtig. In unserer eigenen Desdemona gemessen war ihre Leistung dieser allerdings nicht ebenbürtig, doch wäre zur richtigen Beurteilung noch ein weiterer Versuch erforderlich. Die übrige Besetzung ist bekannt und fand auch diesmal vollen Beifall.

Reinen selbstgekelterten Naturwein
AFFENTHALER ROTHWEIN
 guter Jahrgänge in Gebinden und Flaschen, 1.20 bis
 1.60 per Liter. — Proben zur Verfügung.

WEIN-HANDLUNG
Gustav Mittenmaier
 Grossh. Hoflieferant
 Bühl b. Baden

garantirt Natur-Weine, div. Jahrgänge
BADISCHE WEISS-WEINE
 vorzügl. Tisch- und Tafelweine, von 50 bis 90 per
 Liter in Fässchen und Flaschen.



Badischer Leib-Grenadier-Verein
 Unter dem Protektorat S. Kgl. Hoheit des Großherzogs.
 Der Verein feiert sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
 am Samstag den 22. Februar d. J., im Colosseums-
 Saale. Beginn Abends 8 Uhr. Reichhaltiges
 Programm unter Mitwirkung der
Regiments-Kapelle
 mit darauffolgendem Tanz.
 Ich bitte um recht zahlreiches
**Erscheinen der Kameraden mit ihren
 Familien-Angehörigen.**
 Die Mitglieder des Militärvereins, der hiesigen
 Regiments- und Wassenvereine, des süddeutschen
 Marineclubs, sowie der freiwilligen Sanitätskolonne
 sind freundlichst eingeladen.
 Orden und Ehrenzeichen, sowie Verbands- und
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.
 Ulrici. 1908,3,3

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mittheilung, dass heute
 Früh mein geliebter Gatte, unser theurer Bruder, Schwager und Onkel
Herr A. J. Dreyfuss, Privatier,
 nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bittet
Frau Caroline Dreyfuss, geb. Zivi,
 zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
 Karlsruhe, 21. Februar 1902. 2256
 Die Beerdigung findet Sonntag, 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr, statt.
 Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen zu unterlassen.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein
 Montag, 24. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im
 oberen Saal des „Prinz Karl“ (Ede Lammstraße und Zirtel). 2230

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
 sich an die Firma **M. Hack**, Karlsruhe, Ecke der
 Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.
 Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten
Lernklavier bis zum ideal vollkommensten **Con-
 cert-Piano**. Die Ersparnisse für Ladenmiete,
 Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren
 Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr
 erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz
 ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden
 in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.
Reparaturen und Stimmungen von Klavi-
 eren werden zuverlässig und billig besorgt. 1825*

Guten bürgerlichen Mittagstisch
 zu 60 u. 80 Pfg. im Abonnement 50 u. 70 Pfg.
 empfiehlt
G. Schwab,
 alkoholfreies Restaurant,
 Marktgrafenstrasse 41.

„Vino Barbera“
 Kein Präparat nur Reines Naturprodukt
 mit natürlich hohem Eisengehalt
 ist der
König aller Blutweine
 das Beste für **Blutarme.**
 Generaldepôt für Süddeutschland und Hessen-Nassau:
Carl Lehmann jr., Weinimporthaus, Regensburg.
 Alleindepôt in Karlsruhe: Julius Hoek, Wein-
 handlung, Kriegstr. 6. In Königsbach: Kaufmann'sche
 Apotheke; sonstigen Apotheken, Drogerien und ein-
 schlägigen Geschäften. 4899a

Wurflerei-Verpachtung.
 Die bisher Winter'sche, mit Maschinen- u. Motoren-
 Betrieb eingerichtete Wurflerei in Karlsruhe, Werder-
 platz 45, soll wegen Todesfall des Besitzers an einen
 tüchtigen Wurfler unter günstigen Bedingungen verpachtet event.
 verkauft werden. Bewerber wäre hier eine seltene Gelegenheit
 geboten, ein vorzügliches, gut rentables Geschäft zu erwerben.
 Wegen näherer Auskunft wende man sich an **H. Knauss,**
 Karlsruhe, Kaiserstr. 63. 1743*

Piano-Reparaturen
 aller Art, auch Stimmen, werden auf's
 Bünzlichste ausgeführt von
J. Kunz,
 langjähriger Geschäftsführer der Firma
 52,2 Schweißg. 849
Douglasstrasse 22.

Kautschukstempel
 jeder Art liefert rasch u. billig
 Wiederverkäufer
 überall gesucht.
 Stempelfabrik Badenia
 Karlsruhe i. B. Schützenstr. 14
 12123

Puppen-Klinik.
 Die erste Karlsruher Puppenklinik
H. Bieler, Kaiserstrasse 227,
 heilt das ganze Jahr hindurch alle
 veruntenen Puppen rasch und billig.
 Sämmtl. Ersatztheile, sowie Perücken,
 Kleider, Böden, Schuhe, Strümpfe
 und Güte sind fortwährend in großer
 Auswahl vorräthig. 716.10.6

Arbeiter-Hofe
Monopol
 a M. 4.00
 ist in Qualität unübertrefflich. Jeder
 Versuch führt zur dauernden Be-
 nützung. In Karlsruhe nur allein
 zu haben bei **J. Schneyer,** Ecke
 Marien- u. Werderstrasse. 1803

Grabdenkmäler,
 polirt, geschliffen etc., in reichster
 Auswahl.
F. Frey, vis-à-vis dem Friedhof,
 1235 Telephon 241. 8
 Nach Auswärts franco Aufstellung.

Wild- u. gewöhnl.
Katzenfelle
 bewährtestes Mittel
 gegen Gicht u. Rheumatismus
 in größter Auswahl.
Wilh. Zeumer,
 Kärchner, 1472
 Kaiserstr. 127. Telephon 274.

Farben, Lacke
und Pinsel
 für alle gewerblichen Zwecke empfiehlt
Anton Kintz, Drogerie,
 Ede Sofien- und Westendstrasse.
 Ein gut erhaltener, gebrauchter
Kassenschrank
 wird sofort zu kaufen gesucht.
 Offerten unter Nr. 2324 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wijnand
Fockink
 Geegründet Amsterdam im Jahre 1679
ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.
 Hoflieferant L. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von
 Preussen und anderer europäischer Höfe.
 Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

Erfindung des Scheinwachs Prof. Dr. Gerold.
Wend's Patent-Cigarren
 u. Cigaretten
Cigarren der Zukunft!
 Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
 Direct zu haben von Wend's Cigarrenfabriken Aktien-
 Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten u.
 Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochure gratis.

Einmal
 gekocht, gebraten, gebakken
 mit
Laureol
 führt zu dessen dauernder Verwendung.
 1 Pfd. als vollständ. Gericht.
 ca. 1 1/2 Pfd. unter nur 75 Pfg.
 Niederlage bei 1362.64
J. Lösch,
 Herrenstr. 35, Telephon 1487.

Beck's Knochenschrot
 für Hunde,
 für Geflügel
 empfiehlt 551*
Karl Baumann,
 Karlsruhe, Akademiestr. 20.

Heirath-Gesuch.
 Junger Wittwer, Ende der 20er
 Jahre, mit 1 Kind, evangel., mit
 rentablem Geschäft in einer Ober-
 amtsstadt Württembergs, wünscht sich
 wieder zu verehelichen. Für ein
 Fräulein oder Witwe, auch junge
 Wittwe, mit einem Vermögen von
 5000—6000 M., wäre Gelegenheit
 geboten, ein schönes Heim zu finden.
 Photographie nebst Angabe näherer
 Verhältnisse erwünscht. Discretion
 Ehrenfache. Anträge unter Nr. 905a
 sind an die Exped. der „Bad. Presse“
 zu richten. 3.8

Heirath.
 Suche f. m. Freund, tücht. Geschäfts-
 m., Ausg. 30, passende Partjie mit 6 bis
 8000 M. Gehl. Offert. nebst Photo-
 graphie unter Nr. 1014a zur Weiter-
 beförderung an die Expedition der
 „Bad. Presse“ erbeten. Strengste
 Discretion zugesichert. 3.3

Heirath
 suchen 2 Professoren mit geb. reichen
 Frl. (ca. 30 J.). Off., auch v. Eltern,
 m. Ang. b. Verhältn. unt. Nr. 1066a
 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Häuser Kauf-Gesuch.
 Ein rentables Haus wird in der
 Südstadt zu kaufen gesucht. Anzahl-
 ung nach Uebereinkunft. Offert. unter
 Nr. 82893 an die Exped. der „Bad.
 Presse“.

Ein Hund
 wird zu kaufen gesucht. Derselbe
 muß zimmerrein, wachsam, mittelgroß
 und hübsch gezeichnet sein. Offerten
 unter Nr. B2882 an die Exped. der
 „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Haus-Verkauf.
 In der Nähe von Bruchsal ist eine
 neuerbaute Cigarrenfabrik
 mit sämtlichen erforderlichen Nützlich-
 keiten und Einrichtungen zur
 Cigarrenfabrikation mit entsprechender
 Arbeitskraft zu einem annehmbaren
 Preise zu verkaufen. 3.1
 Offerten erbitte unter Nr. 1069a
 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen
 sind zusammen od.
 getheilt:
2 vernickelte Anlagegerüste
 mit diversen vertikalbaren Trägern
 nebst Glasplatten, zwei Glas-
 schränke, vier Kesselröhren, ver-
 goldet, mit vernickelten Schildern.
 Zu erfragen Kaiserstrasse 102,
 im Laden. 2253

Tischbillard
 Ein noch gut erhaltenes frz.
 zu verkaufen. 1068a.3.1
Gasthaus zum weissen Schwan,
 Heidelberg.

Damen
 finden discrete
 und liebevolle
 Aufnahme bei
Frau Burgi, Gebärm., Colmar,
 Zaberg. 4. 1967a*

Karlsruhe
 Telephon 190. Karlsruhe
 Nr. 103, L.
HAASENSTEIN & VÖGLER
 A.-G.
 Annahme von Anzeigen
 für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Als Ober- oder
selbständiger
Gärtner
 sucht ein verheirateter, in seinem
 Fache tüchtiger Mann mit
 prima Zeugnisse Stellung. In
 letzter hat er Bart und Gemüth-
 garten selbständig angelegt. Bis
 jetzt nur in größerer Landwirth-
 schaft und Hausgärtnerien thätig.
 Eintritt kann baldigt oder später
 erfolgen. Gefl. Angebote an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
 in Konstanz. 2162.2.2

Ein Fräulein
 aus besserer Familie (Bäcker-
 tochter) sucht Stelle in einer
Conditorei oder als **Stütze**
der Hausfrau. Derselbe sieht
 mehr auf Familienanschluss als
 auf hohes Salair. Offert. sub
 Nr. 1258 an **Haasenstein**
& Vogler, A.-G., Landau
 i. Pfalz. 1058a

Alte, eingeführte Lebensver-
 sicherungs-Gesellschaft sucht einen
 nachweisbar tüchtigen
Inspektor
 gegen feste Besälge. Offerten mit
 Schiffe „Z. 214“ an **Haasenstein**
& Vogler, A.-G., in
München erbeten. 1084a.2.2

Gute Köchin und
Zimmermädchen
 welches nähen kann, in Herr-
 schaftshaus zum 1. März ge-
 sucht. Offerten sub D. 602 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Strassburg i. Els.

Für eine größere mechanische
Schreinerei in Strassburg wird
 durchaus tüchtiger
Geschäftsführer
 Fachmann, gelehrter Schreiner,
 der in der Lage ist, selbständig
 Kostenvoranschläge und Zeich-
 nungen zu entwerfen, sowie das
 Geschäft allein zu führen, unter
 günstigen Bedingungen gesucht.
 Offerten mit Zeugnisabschriften
 sub **D. 644 an Haasenstein**
& Vogler, A.-G.,
Strassburg i. Els. 1059a

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
 mit Hand- und Fußbetrieb ist billig
 zu verkaufen. 2251.3.1
 Durlacher-Allee 44, 5. Et., rechts.

Zu verkaufen
 ein feiner, schwarzer Hochzeits-
 Anzug mittlerer Größe, sowie ein
 vierad. Handwagen, verlässlich.
Georg-Friedrichstrasse 12,
B2886 im Schuhmachergeschäft.
 Jagartenstrasse 86, 2. Stock, ist ein
 möbl. Zimmer billig an solches
 Fräulein zu vermieten. B2883